

4. Beitrag aus dem Gemeinnützigen Fonds an die Universität Zürich für das Projekt «Ein Naturmuseum für Zürich», Genehmigung (Ausgabenbremse)

FIKO Finanzkommission vom 7. April 2022

Vorlage 5784 (Ausgabenbremse)

Tobias Langenegger (SP, Zürich), Präsident der Finanzkommission (FIKO): Mit Vorlage 5784 beantragt der Regierungsrat dem Kantonsrat, einen Beitrag von sechs Millionen Franken aus dem Gemeinnützigen Fonds an die Universität Zürich für das Projekt «Ein Naturmuseum für Zürich» zu genehmigen.

Das zoologische und paläontologische Museum der Uni Zürich zieht jedes Jahr über 175'000 Besucherinnen und Besucher an und ist somit eines der meistbesuchten naturwissenschaftlichen Museen der Schweiz. In seinen Räumen im Hauptgebäude will die Uni Zürich in den nächsten Jahren ein modernes Naturmuseum aufbauen, das die Schönheit, Vielfalt und die Werte der Natur sowie die Forschung noch eindrücklicher vermitteln kann. Mit der inhaltlichen und ästhetischen Erneuerung soll das Museum auf den neusten wissenschaftlichen Stand gebracht werden, damit es seine Rolle als Bildungs-, Begegnungs- und Erlebnisort noch besser wahrnehmen kann.

In einer ersten Etappe, in der sogenannte NMZ 1.0, also das Naturmuseum Zürich 1.0, das Gegenstand der Vorlage ist, soll der Wandel zum Naturmuseum ab Anfang 2023 für das Publikum anhand einer schrittweisen und nachhaltigen Erneuerung in der Dauerausstellung des jetzigen zoologischen und paläontologischen Museums sichtbar werden. So sollen beispielsweise Dinosaurier – ein Geschenk des Sauriermuseums Aathal – in das Museum einziehen und zusammen mit Ausstellungsinhalten aus der Anthropologie und Botanik der mittlerweile 30-jährigen Dauerausstellung ein neues Gesicht verleihen. Besucherinnen und Besucher sollen damit in den Genuss eines neuen Vermittlungsangebotes mit neuen Inhalten kommen. In dieser ersten Phase werden noch keine denkmalpflegerisch relevanten baulichen Massnahmen vorgenommen. Diese werden erst Bestandteil des flächenvergrößernden Umbaus des NMZ 2.0 sein, der nicht – und das ist wichtig – Gegenstand des vorliegenden Gesuchs ist. Die hier beschriebenen neuen Ausstellungsinhalte werden aber so entwickelt, dass sie natürlich nach dem Umbau des neuen Naturmuseums ab 2033 in der Dauerausstellung weiter zur Schau gestellt werden können.

Alle beschriebenen Entwicklungsschritte werden vom gleichen Projektteam durchgeführt, das auch für die Planung und Umsetzung des flächenvergrößernden Umbaus des Museums, also des NMZ 2.0, im Rahmen der Gesamtinstandsetzung des Gebäudes verantwortlich ist. Das Planungsteam stellt sicher und hat uns dies auch vermittelt, dass die vorgesehenen Installationen und Objekte im NMZ 2.0 übernommen werden. Die Entwicklungsschritte können aber einzeln und unabhängig voneinander finanziert und umgesetzt werden. Da im Rahmen des Vergrößerungsprojekts insbesondere noch Fragen des Denkmalschutzes offen sind, werden mit dem gewährten Beitrag nur Objekte mitfinanziert, die unabhängig

Teilprotokoll – Kantonsrat, 176. Sitzung vom 16. Mai 2022

vom irgendwelchen Umbauprojekten Verwendung finden. Sollte also das Grossprojekt trotz guter Planung scheitern, bieten die einzelnen Entwicklungsschritte dieses Gesuches dennoch wichtige Erneuerungen für die Dauerausstellungen an den jetzigen Örtlichkeiten mit teilweise einzigartigen Exponaten und Museumsinhalten.

Die schrittweisen Veränderungen zum Naturmuseum sind mit rund 13,7 Millionen Franken budgetiert. Die meisten Budgetberechnungen beruhen noch nicht auf konkreten Offerten, sondern auf Schätzungen beziehungsweise Erfahrungswerten der Projektleitenden. Die Finanzierung des Projekts ist breit abgestützt. Das zoologische Museum steuert rund zwei Millionen Franken als Eigenmittel bei. Vom paläontologischen Institut und Museum fliesst aus einer Erbschaft eine weitere Million Franken ein. Zudem ist bei der Stadt Zürich angefragt, ob sie zwei Millionen Franken beisteuern werde. Weiter sind diverse Stiftungen und Dritte bereits angefragt, die zum Teil bereits zugesagt haben oder noch angefragt werden.

Im Rahmen ihrer Beratungen hat die Finanzkommission auch einen Augenschein vor Ort vorgenommen. Thematisiert wurde dabei auch die Zusammenarbeit und Koordination mit dem Sauriermuseum Aathal. Die Museumsverantwortlichen konnten der Finanzkommission versichern, dass sie in engem Kontakt mit dem Sauriermuseum Aathal stünden und dass die Projekte gut miteinander kooperiert werden. Ziel der Kooperation zwischen den zwei Museen sei es, sich gegenseitig zu ergänzen und in Zusammenarbeiten Synergien freizusetzen. Die Museen unterscheiden sich deutlich in der strategischen Ausrichtung: So ist das Sauriermuseum Aathal wirklich einfach ein Dinosauriermuseum mit einem Fokus auf die Erlebniswelt für Besucherinnen und Besucher, während das hier zu bewilligende Gesuch ein Naturmuseum, ein Universitätsmuseum werden wird, mit Fokus auf die gesamte Natur, in der Dinosaurier natürlich einen wichtigen Bestand von vielen Naturphänomenen sein werden. Beide Museen kämpfen zurzeit mit einem grossen Besucherandrang, weshalb sie keine Bedenken wegen eines allfälligen Rückgangs der Besucherinnen- und Besucherzahlen haben.

Des Weiteren stellte sich für die Finanzkommission die Frage, was mit den durch die Zentralisierung freiwerdenden Flächen passiert. Es sind vier Museen, die zusammengelegt werden. Wichtig ist, dass das botanische Museum zurzeit keine Ausstellungsflächen hat, also werden auch keine entsprechenden Ausstellungsflächen frei. Das anthropologische Museum ist momentan im Gebäude Y10 an der Universität Irchel. Das ist ein Provisorium, das mit der Erweiterung des Irchels bald abgerissen wird. Also auch dort werden keine Flächen frei. Die heutigen Flächen des paläontologischen und zoologischen Museums, die sich bereits jetzt am Standort des neuen Museums befinden, gehen vollumfänglich in diese über. Summa summarum werden mit der Zusammenlegung der vier Museen der UZH also keine Flächen oder Liegenschaften frei. Im Gegenteil: Um die vier Museen im Gebäude KO2 zusammenführen zu können, braucht es entsprechend mehr Ausstellungsfläche im Gebäude.

Schliesslich ist in der Finanzkommission auch noch die Frage aufgekommen, ob die Mitfinanzierung des Projekts nicht aus den ordentlichen Staatsmitteln des Kantons Zürich erfolgen müssten. Die Kommission erhielt die Rückmeldung, dass

dieser Punkt im Rahmen einer kantonsinternen besonderen Stellungnahme geprüft wurde. Die Bildungsdirektion erstattete hierzu folgende Stellungnahme: «Eine Beteiligung aus dem Lotteriefonds der Bildungsdirektion respektive dem Gemeinnützigen Fonds «Bildung» ist nicht möglich. Es bestehen auch sonst keine gesetzlichen Grundlagen in der Bildungsdirektion, um einen Unterstützungsbeitrag auszurichten.» Das Vorhaben ist somit gemeinnützig, ohne der Erfüllung öffentlich-rechtlicher Verpflichtungen zu dienen. Zudem geht es weit über die übliche Tätigkeit der Uni und des zoologischen Museums der Uni hinaus, ist von mindestens kantonaler Bedeutung, hat einen klaren Bezug zum Kanton Zürich und kommt in erster Linie dessen Bevölkerung zugute. Sie hören es: Der Beitrag entspricht also den Vorgaben des Lotteriefondsgesetzes sowie der Verordnung über den Gemeinnützigen Fonds.

Aus diesen Gründen beantragt Ihnen die Finanzkommission einstimmig, für das Projekt einen Beitrag von sechs Millionen Franken aus dem Gemeinnützigen Fonds zu genehmigen. Besten Dank.

Romaine Rogenmoser (SVP, Bülach): Es ist unbestritten: Das Naturmuseum ist eines der beliebtesten Museen in ganz Zürich. Mit 175'000 Besuchern jährlich ist es nicht nur das beliebteste Museum der Universität Zürich, sondern auch das drittmeist besuchte Museum von Zürich und das zweitmeist besuchte naturwissenschaftliche Museum der Schweiz. Nun plant die Universität Zürich vier ihrer zurzeit an drei Standorten separat geführten naturwissenschaftlichen Museen zusammenzulegen. Dies erfolgt in mehreren Etappen. Zuerst heisst es, die Dinosaurier kommen, dann erfolgt der Einzug der Anthropologie, anschliessend beginnen die Pflanzen zu sprechen und dann werden wir auf die Reise des Lebens mitgenommen. Und am Ende gibt es auch noch einen Urwaldriesen, einen 27 Meter langen Dino. Dies sind in etwa die Entwicklungsschritte, mit denen sich das Naturmuseum noch attraktiver und noch publikumswirksamer machen will.

Das über mehrere Jahre geplante Vorhaben benötigt ein Totalbudget in der Höhe von 13,68 Millionen Franken, wovon die Uni Zürich 3,08 Millionen Franken, die Stadt zwei Millionen Franken, der Gemeinnützige Fonds sechs Millionen Franken und Stiftungen und andere 2,6 Millionen Franken beisteuern werden beziehungsweise sollen. Sie sehen: Eine Finanzierung, die beruhigend breit abgestützt ist. Nicht zu vergessen in diesen Überlegungen ist auch, dass das Vorhaben von kantonaler Bedeutung ist. Und ja, ich gebe es zu: Aus SVP-Sicht relevant ist die Tatsache, dass die Betriebskosten nur marginal tangiert werden, da keine Vergrößerung der Ausstellungsfläche geplant ist. Ebenso beruhigend ist, dass der Beitrag, wie übrigens alle Geschäfte im Gemeinnützigen Fonds, an diverse Bedingungen geknüpft ist. Aus SVP-EDU-Sicht steht diesem gut ausgearbeiteten, für den Wissenschaftsstandort Zürich wichtigen und lobenswerten Projekt nichts im Weg. Unsere Fraktion wird deshalb den Kredit vorbehaltlos annehmen. Natürlich freuen wir uns auch hier auf einen Augenschein, sobald das Projekt umgesetzt ist. Besten Dank.

Hannah Pfalzgraf (SP, Mettmenstetten): Dinosaurier sind schon mega spannend. Also jetzt wirklich: Einst haben sie den Planeten dominiert, waren sie als Spezies selbst die einzigen natürlichen Feinde. Und doch waren sie auf einmal weg. Dinosaurier stimmen etwas demütig. Dominieren wir doch auch gerade diesen Planeten, sind uns selbst die grössten natürlichen Feinde und steuern auf ein selbstverschuldetes Szenario zu, in dem wir auch auf einmal weg sein könnten. Doch im Gegensatz zu den Dinosauriern hätten wir aber noch die Chance, diese Tragödie abzuwenden. Und der Beitrag an das Naturmuseum ist vielleicht ein guter Schritt dazu. Denn, sollen uns Dinosaurier etwas Demut lehren, so braucht es Orte, an denen sie ausgestellt sind, an denen über sie informiert wird. Ansprechende Orte, welche man gerne mit Kindern, Schulklassen, als Familienausflug, als Freizeitaktivität besucht. Mit dem Beitrag aus dem Gemeinnützigen Fonds und anderen finanziellen Mitteln will die Universität Zürich, neben dem Sauriermuseum Aathal, einen solchen Ort schaffen. Einerseits durch den räumlichen Ausbau, damit die Schenkung des Sauriermuseums Aathal auch einen angemessenen Platz findet. Andererseits durch die Modernisierung der Ausstellungsräume und der Dauerausstellungen, welche das Naturmuseum für Besucherinnen und Besucher jeden Alters attraktiver machen soll.

Die SP wird dem Beitrag zustimmen. Für mehr Kultur, mehr Wissensvermittlung, mehr attraktives Freizeitangebot für jedes Alter und auch für ein bisschen mehr Dinos für Zürich.

Selma L'Orange Seigo (Grüne, Zürich): Die meisten von Ihnen kennen wahrscheinlich zumindest das zoologische Museum persönlich. Das ist ein sehr beliebtes Ausflugsziel gerade für Familien. Bei uns fragen jedenfalls hin und wieder die Kinder, ob wir nicht wieder einmal ins Museum mit den toten Tieren gehen können.

Wir hatten mit der FIKO eine Führung, auch war ich letztes mit der jüngeren Tochter dort. Ich finde das Museum wirklich spannend, da es sowohl für eine Fünfjährige als auch für mich sehr interessant ist. Es ist eine sehr gelungene Kombination, die die Uni Zürich dort zeigt. Man sieht aber auch, dass das Museum vielleicht etwas Modernisierung vertragen könnte. Das Museum soll das Bewusstsein und die Begeisterung für die Schönheit, Vielfalt und die Werte der Natur wecken. Zudem auch den Dialog fördern zwischen der Uni und der Öffentlichkeit und Einblick geben in die universitäre Forschung und Forschungsprozesse. Ich denke, beide Ziele sind sehr wichtig in der heutigen Zeit.

Wir haben schon eindrücklich gehört: Wir stecken in verschiedenen Krisen, auch in einer Biodiversitätskrise. Da ist es sicher nützlich und hilfreich, wenn die Bevölkerung Verständnis und Begeisterung für die Natur entwickelt. Ausserdem ist das Vertrauen in die Wissenschaft offenbar nicht ganz so hoch, wie wir lange Zeit dachten. Ich begrüsse es sehr, wenn die Uni sich da engagiert. Ich bin auch zuversichtlich, dass das klappt mit diesem Museum. Wir Grünen stimmen dieser Vorlage jedenfalls überzeugt zu. Ich persönlich freue mich, wenn dann nebst dem Schlieremer Wolf, der dort neu einzieht, auch Dinos, anthropologische Präparate und Pflanzen in das Museum bei den toten Tieren einziehen.

Isabel Garcia (GLP, Zürich): Es wurde schon gesagt: Der Antrag der FIKO ist einstimmig. Deshalb werden auch wir Grünliberalen der Vorlage, die das Projekt «Ein Naturmuseum für Zürich» mit sechs Millionen Franken aus dem Gemeinnützigen Fonds unterstützen soll, zustimmen.

Ich möchte Ihnen die wichtigsten Gründe hierzu kurz darlegen: Wie bereits gesagt, erfreuen sich die heutigen, aber noch dezentralen Angebote einer sehr grossen Beliebtheit. Gerade die Dezentralität spricht auch dafür, auch das Alter, in das gewisse Infrastrukturen inzwischen gekommen sind, sprechen dafür, dass eine gewisse Konzentration und Modernisierung an zentraler Stelle, nämlich bei der Uni Zürich, unter Beteiligung der öffentlichen Hand stattfinden sollen. Der Betrag scheint uns vernünftig und nicht überrissen, auch im Vergleich zu den anderen Beteiligten, die sich an diesem Projekt noch finanziell beteiligen werden. Zweitens – das wird Sie von Seiten der Grünliberalen nicht überraschen –, die Präsentation von Menschen, Flora und Fauna, ihres Umfelds und deren Entwicklung will ja – und das sagt die Ausstellung und das ist tatsächlich so – eine breite Öffentlichkeit für die Bedeutung, Vielfalt und Schönheit der Natur begeistern. In Zeiten von Klimakrise und Biodiversitätsverlusten, die zum Teil dramatisch sind, nimmt das zukünftige Naturmuseum Zürich damit eine wichtige Vorbild- und Sensibilisierungsfunktion ein, die wir als Grünliberale nur ausdrücklich unterstützen können. Last but not least, eine solche Institution, wie ein Naturmuseum Zürich, ist auch ein bedeutender Ort der Vermittlung naturwissenschaftlichen Wissens und der Werbung für Naturwissenschaften. Das Museum leistet so einen wichtigen Bildungsbeitrag im Bereich der Naturwissenschaften. Auch hier haben wir es mit einem Thema zu tun, das den Grünliberalen sehr am Herzen liegt. Denn gerade Berufsleute mit naturwissenschaftlichem Hintergrund sind heute leider oft Mangelware. Und jeder Beitrag, der diesem Umstand ein bisschen entgegenwirken kann und die Begeisterung für Berufe und Tätigkeiten im naturwissenschaftlichen Umfeld steigern kann, ist uns mehr als willkommen. Summa summarum: Das Naturmuseum ist eigentlich ein typisches GLP-Museum, wenn ich das so sagen darf. Wir jedenfalls stimmen der Vorlage mit Begeisterung zu. Vielen herzlichen Dank.

Regierungsratspräsident Ernst Stocker: Auch dieses Geschäft scheint auf breite Zustimmung zu stossen. Das Projekt ist gemeinnützig und bringt eine grosse Anzahl an Besucherinnen und Besuchern in den Kanton Zürich und darüber hinaus einen Mehrwert. Es richtet sich an die verschiedensten Altersklassen. Es wurde auch schon gesagt, in vielen Bereichen ist es genau das richtige Museum. Ich glaube auch, dass man guten Mutes sagen kann: Das ist ein Museum – und das ist meines Erachtens das Erfreuliche –, das scheint ein Museum zu sein, das besucht wird. Denn was nützen uns Museen, die nicht besucht werden. Deshalb bin ich klar der Meinung, es ist wichtig und richtig, dass wir aus dem Gemeinnützigen Fonds diesen Beitrag sprechen. Eine gesetzliche Grundlage – dieses Thema wurde schon angesprochen – gibt es nicht, um das Projekt aus staatlichen Mitteln zu finanzieren. Ich empfehle Ihnen deshalb, dem Antrag, so wie er ist, zuzustimmen. Besten Dank.

*Detailberatung
Titel und Ingress*

Keine Bemerkungen; genehmigt.

I. Die Gewährung eines Beitrages von Fr. 6 000 000 aus dem Gemeinnützigen Fonds an die Universität Zürich für das Projekt «Ein Naturmuseum für Zürich» wird genehmigt.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Ratspräsidentin Esther Guyer: Nun stellen wir fest, ob das Quorum der Ausgabenbremse erreicht wird. Der Rat besteht zurzeit aus 180 Mitgliedern. Deshalb braucht es mindestens 91 Stimmen. Kommen weniger als 91 Stimmen zustande, ist der Antrag abgelehnt.

Abstimmung Ausgabenbremse

Für Ziffer I der Vorlage 5784 stimmen 162 Ratsmitglieder. Damit ist das erforderliche Quorum der Ausgabenbremse erreicht worden.

II. Mitteilung an den Regierungsrat.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Das Geschäft ist erledigt.